

Weite Klanglandschaften

Susan Weinert und ihr „Global Players 4tet“ faszinieren mit ideenreichem Konzert

Von Werner Lauterbach

HAMM • Elektrisch verstärkte, akustische Instrumente eignen sich wunderbar zur Erzeugung von Klängen, die sofort die Fantasie der Zuhörer beflügeln und mitnehmen in den tönenden Kosmos. Wie am Donnerstagabend im Kurhaus beim Konzert von Susan Weinerts „Global Players 4tet“ innerhalb der städtischen Jazzreihe. Wind, bewegte Wasser der Gezeiten, rutschendes Geröll – und zunächst ganz leise: das Pulsieren schwerer Schiffsdieselmotoren, deren stampfender Rhythmus sich wieder entfernte und Raum gab für klare, weite Klanglandschaften.

Weinert zählt seit mehr als 25 Jahren zur „Creme“ deutscher Jazzgitarristen und hat sich auch als Komponistin konsequent auf den Weg gemacht, ihre ganz persönliche Form des Neuen Jazz zu entwickeln. Das ergab im kongenialen Zusammenspiel mit Ehemann Martin Weinert (Kontrabass), Florian Schneider (Schlagzeug) und Saxofonist Andrzej Olejniczak epische Klangfilme wie eben das Eröffnungstück „Fjord“.



Offensichtlichen Spaß hatten Susan Weinert und ihre Mitmusiker am Konzert im Kurhaus. • Foto: Wiemer

Die Künstlerin kultiviert auf ihrer Akustikgitarre eine Spielweise, die eben nicht der Darstellung ihrer besonderen Gitarrenbegabung dient. Vielmehr nutzt sie diese als Basis, um dem jeweiligen Stück die passende Atmosphäre zu verleihen. Wenn zwingend erforderlich, zeigt sie allerdings auch ihre grandiose technische Fertigkeit – selbst schwierigste Passagen wirken so spielerisch leicht.

Ihre klingende Kompositions-Improvisations-Spielweise teilte sie nur zu gern mit ihren musikalischen Kumpanten. Bass- und Ehemann Martin entpuppte sich, neben seinem kompetenten Bassspiel, schnell als launig-leutseliger Moderator, der Spannendes aus der Bandgeschichte zu erzählen wusste.

So erfuhren die Gäste, dass die Weinerts den damals 14-jährigen Schlagzeuger auf ei-

ner Jam-Session kennenlernten – und Susan prophezeite: „Wenn der groß ist, werden wir zusammen spielen“. Florian Schneider präsentierte seine Qualität auf dezente Art und Weise: Seine ideenreiche, rhythmische Basisarbeit wirkte immer federleicht und zeigte ihn als tragende Säule des geradezu kammermusikalischen Quartettsounds.

Olejniczak steuerte mit Tenor- und Sopransaxofon eine große Palette „amtlicher“ Holzblas-Sounds bei und zeigte sich dabei äußerst versiert, aber ebenso total dem Gesamtklangbild als „höherem Ziel“ verpflichtet wie die anderen.

Nach 30 Ehejahren war es Susan Weinert endlich gelungen, ihren Ehemann auch als Komponisten in die Pflicht zu nehmen. Das prächtige Ergebnis „Tanz der Schmetterlinge“ vom aktuellen „Fjord“-Album entzückte die Zuhörer mit einer Bandbreite von zart-zerbrechlich bis wirbelnd-tänzerisch und schien wie eine Collage der musikalischen Möglichkeiten der Global Players.